

# Fribourg : eine bemerkenswerte Stadt

Autor(en): **Piller, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **48 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104232>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die malerischste Stadt der Schweiz» – so hat der Weltenbummler John Ruskin die Zähringerstadt gerühmt. Tatsächlich, Freiburg im Üechtland erscheint unserem Auge, wie es der Kunsthistoriker so beschwingt beschreibt: «Auf steilem Felsplateau, das jäh abstürzt zur Saane hin, wie aus dem Fels erwachsen, und über dem bewegten Lauf der Dächer der majestätische Turm der Kathedrale, drunten in der Senkung, dicht am Fluss, die Unterstadt: das ist das unvergesslich schöne Bild, in dem sich Freiburg unserm ersten Blick bietet.

Wie wächst das Staunen, wenn man dann bergauf und -ab durch winklige Strassen und Gassen steigt, die sich vielfach zu malerischen Plätzen weiten, mit bildgezierten Brunnen, umsäumt von mannigfach geschmückten alten Häusern, deren Zier von Reichtum, Stolz und Lebensfreude der Erbauer kündigt! Ein günstiges Geschick hat über dieser Stadt gewaltet und sie in ihrem malerischen, künstlerischen Reiz erhalten.»

Den Teilnehmern an unserer Jahres-

tagung 1973 werden sich auch jetzt noch diese Eindrücke einprägen, wenn sie in den wenigen freien Stunden durch die Altstadt schweifen. Fribourg la pittoresque ist sehenswert!

Unsere Kongressisten werden auf ihrem Entdeckungsgang auf Altes und Neues stossen. Am Neuen werden sie nicht immer Freude haben, insbesondere wenn sie von der Rte. des Alpes aus den Blick gegen die einst grünen Hänge mit alten Festungstürmen des Schönbergs richten. Man betrachte die Photo Seite 166 oben: Unten die Altstadt, hinten die Galternbrücke, welche die ehemalige Hängebrücke ersetzt, und darüber die Mauer moderner Wohnblöcke. Sie entstanden zur Zeit der wildesten Spekulation in Fribourg, die skrupellos das Fehlen einer weitsichtigen Ortsplanung ausnützte. Wir alle sagen: «Wie schade», und: «Ce n'est pas beau!» Tatsächlich wurde die Gemeindebehörde von der Entwicklung überrannt, als die Stadt von 1960 bis 1970 auf 40000 (+ 21,8%) zunahm. Und die Agglomeration mit den

*Das Comet-Flugbild (Herbst 1972) zeigt die Stadt Freiburg mit ihren Agglomerationsgemeinden. Der Mäander der Saane weitet sich zum Schiffen-Stausee aus (4,25 km<sup>2</sup> Fläche), der vor den Toren der Stadt ein unvergleichliches Erholungsgebiet darstellt; jeglicher Rummel soll von ihm ferngehalten werden. Der Pont de la Madeleine der Autobahn schwingt sich darüber. Weiter vorn die Eisenbahnbrücke der Linie Fribourg-Bern. Vorne rechts die Zähringerbrücke, am Hang das Schönbergquartier mit den vielfach verunstalteten Hochbauten (Detail siehe das zweite Bild). Links der Pont de Pérolles, der nach Marly führt.*

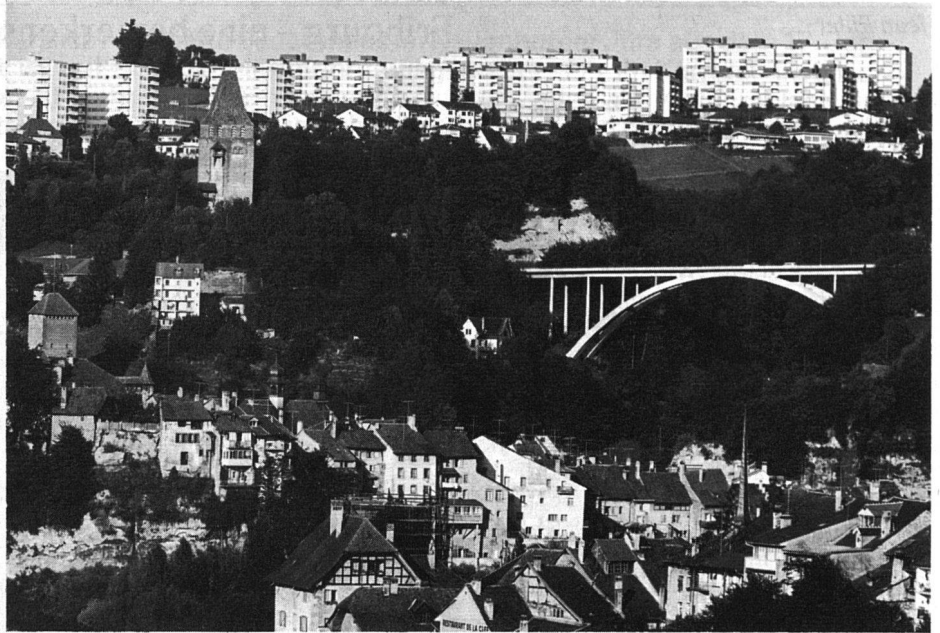


vier umliegenden Gemeinden Givisiez, Granges-Paccot, Marly und Villars-sur-Glâne zählt bereits 52000 Einwohner.

Die jetzige Gemeindebehörde hat die Lösung der Infrastrukturaufgaben energisch an die Hand genommen. Auch dem Verkehrsproblem wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

Wenn wir eingangs von den Reizen des malerischen Freiburg gesprochen haben, so sei zur Abrundung des Bildes noch die Bedeutung der Zähringerstadt als Kunst- und Bildungsstätte hervorgehoben.

Das Kunsthistorische Museum wird aus der ganzen Schweiz und dem Ausland besucht. Die moderne Universität, das Collège St-Michel und andere Institute erfreuen sich internationalen Ansehens. In der Aula magna der Universität werden wir unsere Jahresversammlung abhalten.



## Gruyères ist eine Reise wert

Wir sind sicher: der Ausflug ins Greyerzerland, la verte Gruyère, wird alle Teilnehmer beglücken. Die Schönheit der Landschaft entspricht tatsächlich den Anpreisungen der Prospekte, die den Weg in alle Welt finden und Touristen ohne Zahl zur Reise bewegen; oft werden sie zu treuen Feriengästen.

Hauptattraktion ist das Städtchen Greyerz (Gruyères) mit seiner alten, berühmten «Rue», einer Strasse, die dank weitsichtiger Denkmalpflege die Hausfassaden aus dem XV.-XVII. Jahrhundert bewahrt hat. Es sei nicht mehr verraten, die Besucher mögen sich überraschen lassen.

Von 923 bis 1555 herrschten neunzehn Grafen vom mächtigen Schloss aus über ihr Alpenland, bis es zur Residenz der Vögte wurde. Später in Privatbesitz, wurde der bemerkenswerte Sitz 1938 Eigentum des Staates Freiburg. Das Schloss Greyerz beherbergt bewundernswerte Kunstschatze.

Doch auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt, renommierte Gaststätten haben Spezialitäten bereit, die man in dieser Qualität nur dort findet.

Freunde, Gruyères ist eine Reise wert!  
J.P.

*Unsere beiden Photos:  
Das Städtchen Greyerz in den Bergen  
Trutzig schaut das Schloss ins Land*

